



■ **Dunkle Materie**
Eva Grebel erhält
Forschungspreis
Seite 3

■ **Existenzielle Themen**
Der Sozialrechtler
Peter Axer
Seite 5

■ **Antike Sprachen**
Semitisten übersetzen
für Ben-Hur-Show
Seite 7

Dezember | 5/2009 | 41. Jahrgang | ISSN 0171-4880

EDITORIAL

Die Ziele, die Umsetzung und die Auswirkungen des Bologna-Prozesses bestimmen derzeit die Diskussion nicht nur an den deutschen Universitäten, sondern auch in Politik und Medien. Dabei zeigen die ersten Erfolge, dass die gestuften Studiengänge im Ganzen gesehen viel besser sind als ihr Ruf. Mit einem Dies Academicus zum Thema „Studium und Lehre“ wollen wir an der Universität Heidelberg am 13. Januar 2010 einen hochschulweiten Diskurs zum Thema Bologna über alle Statusgruppen hinweg in den Fakultäten und Instituten führen. Dazu möchte ich Sie herzlich einladen. Weitere Details entnehmen Sie bitte der Homepage oder den Aushängen in Ihrem Institut. Nutzen Sie die Chance zum Dialog, denn das ist unser Heidelberger Weg!

Ein gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein gesundes und ertragreiches Jahr 2010 wünscht Ihnen

Prof. Dr. Bernhard Eitel
Rektor der Universität Heidelberg

FUNDSTÜCK



Ist Volkstrauer noch zeitgemäß? Diese Frage stellte Altrector Prof. Dr. Peter Hommelhoff in den Mittelpunkt einer viel beachteten Predigt in der Heidelberger Peterskirche am Volkstrauertag. Die Textfassung ist jetzt im Newsroom auf der Internetseite der Universität Heidelberg zu finden – in der Rubrik „Rückblick“. Seit Mitte des Jahres ergänzt der Newsroom das Nachrichtenangebot auf der Startseite der Ruperto Carola im World Wide Web. Die neue Seite vermittelt einen Überblick darüber, was täglich an der Universität passiert: aktuelle Meldungen, Mitarbeiternachrichten, Veranstaltungstipps. Zudem können Publikationen der Universität – so zum Beispiel der unispiegel – heruntergeladen werden. Vom Newsroom gelangt man außerdem zum neuen Veranstaltungskalender der Universität, zu den Pressemitteilungen und den Videos auf dem Mediaserver. Viel Spaß beim Klicken:
www.uni-heidelberg.de/presse

Heidelberg Center South Asia eröffnet

Zusammenarbeit mit Südasien wird ausgebaut – Heinrich Zimmer-Professur eingerichtet

Mit einer Veranstaltung im Goethe-Institut Max Mueller Bhavan hat die Ruperto Carola Mitte November in New Delhi das „Heidelberg Center South Asia“ eröffnet. An der Zeremonie mit dem Rektor der Universität Heidelberg, Prof. Dr. Bernhard Eitel, und dem Direktor des Indian Council for Cultural Relations (ICCR), Virendra Gupta, haben mehr als 110 Gäste, darunter indische Partner, Vertreter aus Wissenschaft, Politik, Wissenschaftsförderung sowie Alumni, teilgenommen.

Mit dem „Heidelberg Center South Asia“ soll die akademische Zusammenarbeit der Ruperto Carola mit Lehr- und Forschungsinstitutionen in Südasien weiter ausgebaut werden. Während der Eröffnungszeremonie wandte sich neben dem Rektor der Universität Heidelberg und dem Direktor des ICCR auch Klaus Tappeser, Ministerialdirektor im Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg, mit einem Grußwort an die Gäste der Veranstaltung. Mit dem neuen Zentrum erweitert und verstärkt die Universität die Aktivitäten der Außenstelle, mit der das 1962 gegründete Südasien-Institut (SAI) bereits seit fast fünf Jahrzehnten in Indien vertreten ist. Das Institut verknüpft historisch und philologisch ausgerichtete Kulturwissenschaften mit den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sowie der Geographie. Mit dem Büro in Indien pflegt das SAI die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnerinstitutionen. Seit Mai 2009 fungiert die Außenstelle zugleich als Repräsentanz für den Exzellenzcluster „Asien und Europa im globalen Kontext“.



Eröffnungszeremonie mit Klaus Tappeser, Dr. Doris Hillger, Leiterin der Außenstelle des Südasien-Instituts in New Delhi, Prof. Dr. Axel Michaels, Rektor Prof. Dr. Bernhard Eitel sowie ICCR-Direktor Virendra Gupta (von links)
Foto: privat

Einen Tag vor der Eröffnung des „Heidelberg Center South Asia“ hatten die Universität und der ICCR ein „Memorandum of Understanding“ für die Einrichtung einer Heinrich-Zimmer-Stiftungsprofessur für indische Philosophie und Geistesgeschichte unterzeichnet. Die Professur wird vom Indian Council for Cultural Relations – der bedeutendsten Einrichtung der indischen Regierung zur Förderung der auswärtigen Kulturpolitik – vergeben. Sie ist die erste ihrer Art in Deutschland und erinnert an Heinrich Zimmer (1890–1943), der von 1924 bis 1938 als Professor für Indische Philologie an der Ruperto Carola tätig war und unter den Nationalsozialisten die Universität verlassen musste. Der „Heinrich Zimmer Chair for Indian Philosophy and Intellectual History“ wird an der Ruperto Carola in das Südasien-

Institut und den Exzellenzcluster eingebunden. Darüber hinaus ist ein intensiver inhaltlicher Austausch mit Heidelberger Wissenschaftlern, insbesondere am Philosophischen Seminar, vorgesehen. Mit der Fokussierung dieser Professur auf die indische Philosophie und Geistesgeschichte erwarten die beteiligten Wissenschaftler eine neue qualitative Ausrichtung in Forschung und Lehre, die bislang in dieser Form weder in Deutschland noch in Europa existierte, so Prof. Dr. Axel Michaels; er hat als Co-Direktor des Clusters gemeinsam mit Prof. Dr. Gita Dharampal-Frick als Vertreterin des SAI das „Memorandum of Understanding“ unterzeichnet. Die Heinrich Zimmer-Professur soll erstmals im April 2010 für einen Zeitraum von zunächst zwei Jahren mit einem renommierten Wissenschaftler aus Indien besetzt werden.

Platz zwei bei Bio-Wettbewerb in Boston

Heidelberger Studierendenteam mit künstlichem Genschalter erfolgreich

Beim weltweit bedeutendsten Studentenwettbewerb in synthetischer Biologie – „International Competition of Genetically Engineered Machines“ (iGEM) – haben Heidelberger Studierende in Boston einen sensationellen zweiten Platz in der Gesamtwertung erzielt. Außerdem erhielt das Studententeam unter Leitung von Prof. Dr. Roland Eils Preise für den besten neuen technischen Standard und den besten Internetauftritt.

Die Heidelberger Studierenden entwickelten einen künstlichen Genschalter für Säugetierzellen. Mit dem preisgekrönten Projekt haben die Nachwuchswissenschaftler einen wesentlichen Grundstein

gelegt, um die Konzepte der synthetischen Biologie auch auf menschliche Zellen zu übertragen. An dem Wettbewerb, der vom Massachusetts Institute of Technology in Boston veranstaltet wird, haben in diesem



Viel Grund zum Jubel: Erfolg für das Spybricks-Projekt.

Jahr über 110 Teams aus aller Welt mit insgesamt mehr als 1.100 Studenten teilgenommen. Die Arbeit der Heidelberger Teilnehmer an ihrem „Spybricks“-Projekt erfolgte am Forschungszentrum Bio-Quant der Ruperto Carola.

DFG: Millionen-Förderung

Zwei neue Sonderforschungsbereiche/Transregios sowie ein neues Graduiertenkolleg an der Universität Heidelberg wurden jetzt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) bewilligt.

Als gemeinsamer Verbund der Lipidforschung an den Universitäten Heidelberg, Dresden und Bonn wird der Sonderforschungsbereich/Transregio „Molekulare Architektur und zelluläre Funktionen von Lipid/Protein-Komplexen“ eingerichtet. Mehr als acht Millionen Euro an DFG-Fördermitteln stehen dafür zur Verfügung. Sprecherhochschule ist die Ruperto Carola – im Biochemie-Zentrum (BZH) werden die standortübergreifenden Arbeiten koordiniert. Kooperationspartner der drei Universitäten sind das European Molecular Biology Laboratory in Heidelberg sowie das Max-Planck-Institut für molekulare Zellbiologie und Genetik in Dresden. Der SFB/Transregio 83 wird im Januar 2010 seine Arbeit aufnehmen und über einen Zeitraum von vier Jahren gefördert. Sprecher ist Prof. Dr. Thomas Söllner vom BZH.

Der neue SFB/Transregio 77 „Leberkrebs – von den molekularen Entstehungsmechanismen bis zur gezielten Therapie“ beschäftigt sich mit einer Krebserkrankung, die an dritter Stelle der tumorbedingten Todesursachen steht. Der Forschungsverbund aus Wissenschaftlern der Universität Heidelberg, des Deutschen Krebsforschungszentrums, der Medizinischen Hochschule Hannover und des Helmholtz-Zentrums für Infektionsforschung in Braunschweig wird mit insgesamt zwölf Millionen Euro für vier Jahre gefördert. Die Arbeiten beginnen ebenfalls im Januar 2010. Sprecher ist Prof. Dr. Peter Schirmacher, Direktor des Pathologischen Instituts am Universitätsklinikum Heidelberg.

Unter dem Dach des Interdisziplinären Zentrums für Wissenschaftliches Rechnen an der Ruperto Carola startet im April 2010 das neue Graduiertenkolleg „Spatio/Temporal Probabilistic Graphical Models and Applications in Image Analysis“. Die Doktorandenausbildung wird über einen Zeitraum von vier Jahren mit rund fünf Millionen Euro gefördert. Zwölf junge Wissenschaftler arbeiten an Promotionsprojekten zum Leitthema „Räumlich-zeitliche probabilistische graphische Modelle und Anwendungen in der Bildverarbeitung“. Sprecher des neuen Graduiertenkollegs ist Prof. Dr. Christoph Schnörr vom Institut für Angewandte Mathematik.

Foto: privat



Curt Engelhorn, der große Förderer der Heidelberger Amerikastudien, freut sich über die Entwicklung des HCA

Foto: HCA

„Größter anzunehmender Glücksfall“

Das Heidelberg Center for American Studies erhält einen Erweiterungsbau

Offiziell seiner Bestimmung übergeben werden konnte jetzt der Erweiterungsbau für das Heidelberg Center for American Studies (HCA). Möglich wurde der Ausbau durch die finanzielle Förderung von Curt und Heidemarie Engelhorn: Für Erwerb, Umbau, Restaurierung und die jetzige Erweiterung des Palais, in dem sich das HCA befindet, hat das Ehepaar insgesamt rund 4,7 Millionen Euro zur Verfügung gestellt.

Mit dem Erweiterungsbau, der das barocke Stadtpalais in der Hauptstraße ergänzt, stehen dem Heidelberg Center for American Studies nun zusätzli-

360 Quadratmeter Nutzfläche zur Verfügung. Platz gefunden haben hier Seminar, Technik und Nebenräume. Ein „Forum“ ist neuer Mittelpunkt und als Multifunktionsraum angelegt – es lässt sich als Hörsaal, aber auch für Ausstellungen, Konzerte oder andere öffentliche Veranstaltungen nutzen.

Als „größten anzunehmenden Glücksfall“ bezeichnete Prof. Dr. Detlef Junker, Gründungsdirektor des HCA, bei der Einweihung das Engagement von Curt und Heidemarie Engelhorn. Damit könne das Zentrum seine „Funktionsmöglichkeiten“ deutlich erhöhen. Curt Engelhorn, der bereits seit vielen Jahren die Amerikastudien an der Ruperto Carola

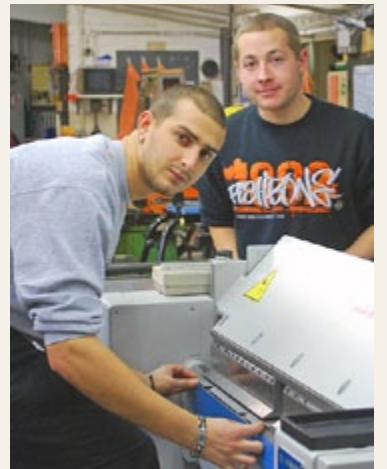
unterstützt, betonte, dass es „sehr erhebend“ sei zu sehen, „wie sich das HCA entwickelt“. Das Heidelberg Center for American Studies kann das Gebäude für Forschung und Lehre sowie für seine Aktivitäten zur Förderung des Dialogs zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit für zunächst zehn Jahre mietfrei nutzen. Für die Zukunft geplant ist unter anderem auch ein Bachelor-Studiengang, der direkt am HCA angesiedelt sein wird. Geschaffen werden sollen außerdem zwei zusätzliche Professorenstellen. „Die Hardware haben wir“, so Rektor Prof. Dr. Bernhard Eitel bei der Eröffnung des Anbaus. Jetzt gilt es, die neuen Ressourcen optimal zu nutzen.

DAS AZUBI-TAGEBUCH

Die Universität Heidelberg als der größte Arbeitgeber vor Ort ist auch eine wichtige Ausbildungsstätte der Region. Im unispiegel präsentieren wir regelmäßig einen Lehrberuf. Diesmal stellt Costantino Solimando seine Ausbildung zum Metallbauer (Konstruktionstechnik) am Anorganisch-Chemischen Institut vor.

In unserer Werkstatt werden unterschiedliche Materialien wie Kupfer, Edelstahl, Stahl oder Aluminium zugeschnitten, gebohrt, geschliffen, abgekannt und gebogen. Auch verschiedene Schweißtechniken wenden wir an. Ebenso fallen Wartungsarbeiten wie zum Beispiel das Erneuern, Austauschen und Instandsetzen von Schließanlagen in unser Tätigkeitsfeld.

Der Arbeitstag beginnt um 7.30 Uhr. Zunächst schreiben wir den Bericht zum vorherigen Tag oder erledigen Schulaufgaben. Kurz nach 8 Uhr teilt uns unser Ausbilder die anstehenden Arbeiten zu. In diesem Fall hat der Werkstatteleiter von einem Professor einen Arbeitsauftrag erhalten. Es geht darum, ein maßgeschneidertes Tischgestell zur Aufnahme technischer Geräte zu konstruieren. Wir bekommen daher eine Skizze mit allen benötigten Maßen und besprechen den Konstruktionsablauf. Mein Arbeitskollege fängt an, das Material zu sägen, dann werden die Profile geheftet. Um 12.00 Uhr ist Mittagspause. Meistens gehen wir in die Zentralmensa.



Der Metallbauer-Azubi Costa Solimando mit seinem Kollegen Alex Kudrjavcev (von links) Foto: Fink

Um 12.30 Uhr wird weitergearbeitet. Da gibt es gleich einen kleinen Notfall: Ein Kunde bekommt sein Türschloss nicht mehr auf. Ich greife mir mein Werkzeug und demontiere das Schloss. Schnell geöffnet, sehe ich das Problem: Das Schloss ist stark abgenutzt. Daher baue ich das Teil aus und feile es. Daraufhin wird es noch eingefettet, zusammengebaut und wieder montiert. Das Schloss funktioniert wieder und der Mitarbeiter ist zufrieden. Danach wird weiter an der Konstruktion des Tischgestells gearbeitet. Alle zuvor gesägten Einzelteile werden zusammengeschweißt, der Aufbau wird gesäubert und lackiert. Kurz vor Arbeitsende um 16.15 Uhr steht schließlich noch die Reinigung der Werkstatt an.

Gefragt sind Managementqualitäten

Abschluss der ersten Staffel des Personalentwicklungsprogramms „Auf dem Weg zur Professur“

Die gezielte Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses mit herausragendem Potenzial gehört zu den zentralen Anliegen der Universität Heidelberg und ist im „Zukunftskonzept“ verankert. Aus Mitteln der Exzellenzinitiative hat die Ruperto Carola beispielsweise das Personalentwicklungsprogramm „Auf dem Weg zur Professur“ aufgelegt. Die erste Staffel konnte nun mit Erfolg abgeschlossen werden: 13 Absolventinnen und Absolventen, die in diesem Kurs auf Führungs- und Managementaufgaben vorbereitet worden waren, erhielten ihre Zertifikate.

Professorin oder Professor zu sein bedeutet mehr, als ein Fach in Forschung und Lehre hervorragend zu vertreten. Gefragt sind auch Managementqualitäten mit Kenntnissen über Mitarbeiterführung, Teamentwicklung oder auch Öffentlichkeitsarbeit. Dr. Lars Kaderali, BioQuant-Nachwuchsgruppenleiter und Teilnehmer der ersten Staffel des Programms „Auf dem Weg zur Professur“, hat das selbst erfahren. Anlässlich der Verleihung der Zertifikate durch Prorektor Prof. Dr. Kurt Roth im Internationalen Wissenschaftsforum (IWH) berichtete er von seinen ganz persönlichen Erfahrungen, sprach über seine ersten Schritte als Nachwuchsgruppenleiter, der ungewohnten Situation zum Beispiel, Mitarbeiter einzustellen oder Geräte anzuschaffen. Dass dies sehr viel Zeit und Energie fordert, aber auch wichtige Grundlagen zur Bewältigung solcher Aufgaben fehlen, war einer der Gründe, die ihn dazu brachten, sich



Die Absolventen (mit Zertifikaten) freuen sich, auf dem Weg zur Professur ein Stück weitergekommen zu sein

Foto: Hentschel

für das neue Personalentwicklungsprogramm zu bewerben.

Die Fortbildung umfasst eine Vortragsreihe, eine Seminarreihe sowie ein exklusives Managementprogramm. Angesprochen werden Nachwuchswissenschaftler aus allen Fakultäten. Dass sich die anderen Teilnehmer in der gleichen Situation befinden und damit ein wertvoller Austausch möglich war, hob Lars Kaderali in seinem Redebeitrag im IWH als besonders positiv hervor. So habe sich in den vergangenen Monaten ein Netzwerk gebildet, das auch nach Beendigung des Kurses weiterbestehen werde, ist sich Kaderali sicher. Dr. Isabelle Bekerredjian-Ding, ebenfalls eine Absolventin, lobt zudem, dass „darauf geachtet wurde, den Kontext Universität und wissenschaftliches Team bei allen Themen als ein besonderes Umfeld mit besonderen Erfordernissen zu berücksichtigen“. Dr. Barbara Schmiedtová hat vor allem von zwei

Themenbereichen profitiert, nämlich „Arbeitsrechtgrundlagen“ und „Berufungsverfahren/Verhandlungsstrategien“. „Hier habe ich sehr viel Neues gelernt“, sagt sie und hofft, durch die Teilnahme an diesem Programm bei zukünftigen Bewerbungen einen Wettbewerbsvorteil zu haben. Auch das gehört zu den Zielen dieser Fortbildung.

Zu Beginn der feierlichen Verleihung der Zertifikate hatte Senni Hundt, stellvertretende Kanzlerin der Universität Heidelberg, in ihrer Begrüßung der Absolventinnen und Absolventen die Bedeutung von Maßnahmen zur Personalentwicklung betont, die erfreulicherweise durch Mittel aus der Exzellenzinitiative gerade stark vorangetrieben werden können. Heike Ettischer, Referentin in der Abteilung Personalentwicklung und Dual Career Service, stellte zum Abschluss der Veranstaltung das Programm „Auf dem Weg zur Professur“ noch einmal aus-

föhrlich vor, rekapitulierte den jetzt zu Ende gegangenen Kurs und gab bereits einen Ausblick auf die nächste Staffel, die im Februar 2010 starten wird. Bei deren Planung habe man bewusst Anregungen aus dem Kreis der jetzigen Teilnehmer zur Optimierung des Kurses aufgegriffen, sagte sie. Dazu gehören unter anderem eine Verbesserung der Betreuungsrelation sowie das Angebot, nach Wunsch mit einem professionellen Coach in drei bis fünf Sitzungen eine spezielle Problematik individuell zu bearbeiten.

Oliver Fink

► Bei Interesse an diesem Programm zu Grundlagen der Personalführung, der akademischen Selbstverwaltung und persönlichen Karriereplanung können weitere Informationen unter www.zuv.uni-heidelberg.de/personal/entwicklung/bildungsangebot.html abgerufen werden.

Patenschaften

Studiengebühren sparen

Dank des gemeinsamen Engagements von Universität, Freunden und Förderern sowie der Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg wurden zum Wintersemester erneut Patenschaften für Studiengebühren an zwölf Studentinnen und Studenten aus Argentinien, Bulgarien, Deutschland, Griechenland und Polen vergeben. Zugleich können sich ab sofort Studierende für eine Patenschaft zum Sommersemester 2010 bewerben.

Die finanzielle Förderung umfasst die Übernahme der Studiengebühr in Höhe von 500 Euro für mindestens zwei Semester. Voraussetzung ist eine überdurchschnittliche fachliche Qualifikation, der Nachweis gesellschaftlichen oder studentischen Engagements sowie eine Unterstützungsbedürftigkeit in wirtschaftlicher Hinsicht. Ziel dieser langfristig angelegten Aktion ist neben einer Übernahme der Studiengebühren und einer Erhöhung der Anzahl von Patenschaften außerdem ein studienbegleitendes Förderangebot sowie die Vermittlung von Praktikumsplätzen. Eingesetzt haben sich dafür Heidelberger Bürger, die Hochschule für Jüdische Studien, Dr. Hans-Peter Wild und die Leonie-Wild-Stiftung, die Fachspedition FELS sowie die Gesellschaft der Freunde Universität Heidelberg.

► Bewerbungsschluss für das kommende Sommersemester ist der 15. Januar 2010. Nähere Informationen können unter www.uni-heidelberg.de/freunde/beziehungspflege/patschaften.html abgerufen werden.

Ruprecht-Karls-Preise

Herausragende Doktorarbeiten ausgezeichnet

Fünf Doktorandinnen und Doktoranden der Ruperto Carola wurden in diesem Jahr mit dem von der Stiftung Universität Heidelberg vergebenen Ruprecht-Karls-Preis ausgezeichnet. Während der Preisverleihung Anfang Dezember konnten zwei weitere Nachwuchswissenschaftler für ihre Dissertationen den Fritz Grunebaum-Preis sowie den Umweltpreis entgegennehmen.

Die Träger des diesjährigen Ruprecht-Karls-Preises sind Dr. Markus Benzing (Rechtswissenschaften), Dr. Jan Eckhard (Soziologie), Dr. Birgit Esser (Chemie), Dr. Ines Prodöhl (Geschichte) und Dr. Kerstin Schmidt (Medizin). Den Fritz Grunebaum-Preis für hervorragende Arbeiten mit einem wirtschaftswissenschaftlichen oder wirtschaftsrechtlichen Bezug erhielt Dr. Heike S. Urich-Erber (Rechtswissenschaften). Dr. Christoph Kern (Physik) wurde mit dem Umweltpreis der Viktor und Sigrid Dulger-Stiftung ausgezeichnet, der für herausragende Studien junger Wissenschaftler auf dem Gebiet der Umweltforschung vergeben wird.

Ideenmanagement

Zahlreiche Verbesserungsvorschläge prämiert

Für Vorschläge, die an der Universität Heidelberg zu verbesserten Arbeitsabläufen und einer verstärkten Serviceorientierung beitragen können, wurden im Rahmen des Ideenmanagements in diesem Herbst wieder acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ruperto Carola ausgezeichnet. Kanzlerin Dr. Marina Frost überreichte die Urkunden.

Beate Kohl (Zentrale Universitätsverwaltung) wurde für die Etablierung eines Abkürzungsverzeichnisses für Begriffe innerhalb der Universität prämiert, Jeannette Grosse (Anorganisch-Chemisches Institut), Astrid Sudmann (Interdisziplinäres Zentrum für Wissenschaftliches Rechnen) und Manuela Wirschke (Institut für Theoretische Physik) für ihre Initiative zur Übersetzung von Formularen ins Englische. Die Entsorgung der Kompostabfälle des Botanischen Gartens durch einen neuen Anbieter ist ein Vorschlag des inzwischen pensionierten Gärtnermeisters Lutz Eitner (Botanischer Garten). Stefanie Sauer (Universitätsrechenzentrum) wurde für ihre Idee ausgezeichnet, mehr Fahrradständer im Bereich der Mensa im Neuenheimer Feld aufzustellen, und Melitta Naujok (Seminar für

Zum Auftakt der Festveranstaltung sprachen der Vorsitzende der Stiftung Universität Heidelberg, Bernhard Schreier, und der Rektor der Ruperto Carola, Prof. Dr. Bernhard Eitel. Die Würdigung der Preisträger erfolgte – wie in den vergangenen Jahren auch – durch den Vorsitzenden der Preisjury, Prof. Dr. Paul Kirchhof. Den Festvortrag hielt der französische Botschafter, Bernard de Montferrand. Darin widmete er sich dem Thema „Deutschland und Frankreich – eine Beziehung im Dienste Europas“. Der Ruprecht-Karls-Preis wird für herausragende wissenschaftliche Publikationen aus allen Themenbereichen verliehen. Die Entscheidung über die Auswahl der Preisträger trifft eine Jury, die auf Vorschlag des Rektors vom Vorstand der Stiftung Universität Heidelberg berufen wird. Sie entscheidet auf der Grundlage von Empfehlungen der Fakultäten. Dotiert sind diese Auszeichnungen, wie auch der Fritz Grunebaum-Preis, mit jeweils 3.000 Euro. Der Umweltpreis beinhaltet ein Preisgeld von 5.000 Euro.

Deutsch als Fremdsprachenphilologie) für ihren Vorschlag, Hygienebeutelhalterungen in den Toiletten anzubringen. Die Schaffung einer Übersetzungseinrichtung, so die Anregung von Anja Eisenbeiß (Institut für Europäische Kunstgeschichte), kann zwar nicht umgesetzt werden, sie war aber ein wichtiger Anstoß zur Initiative der Formularübersetzungen. Das Ideenmanagement bietet Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Möglichkeit, mit ihren Erfahrungen und Kenntnissen über den eigenen Arbeitsplatz hinaus an einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen mitzuwirken. Dabei geht es nicht nur um eine Erhöhung der Leistungsfähigkeit, der Wirtschaftlichkeit und der Serviceorientierung, sondern zum Beispiel auch um eine Verbesserung des Umweltschutzes und der Arbeitssicherheit sowie der Gesundheits-, Umwelt-, Hygiene- und Brandschutzvorsorge. Von den bislang 102 eingereichten Vorschlägen wurden 43 prämiert. Eine Bewertungskommission begutachtet regelmäßig die eingehenden Ideen.

► Weitere Informationen können unter <http://ideenmanagement.uni-hd.de> abgerufen werden.



Wurden für ihre Verbesserungsvorschläge ausgezeichnet (von links nach rechts): Beate Kohl, Manuela Wirschke, Melitta Naujok, Jeannette Grosse und Astrid Sudmann. Die Urkunden überreichte Kanzlerin Dr. Marina Frost. Foto: Hentschel



Foto: Roloff

Lautenschläger-Forschungspreis

Die Astrophysikerin Prof. Dr. Eva Grebel erhält die Auszeichnung in diesem Jahr

Der mit 250.000 Euro dotierte Lautenschläger-Forschungspreis geht in diesem Jahr an die Heidelberger Astrophysikerin Prof. Dr. Eva Grebel. In ihren Forschungsarbeiten befasst sich die international herausragende Wissenschaftlerin mit den Gebieten Nahfeld-Kosmologie und Galaxieentwicklung. Die Verleihung des Preises, der bereits zum fünften Mal seit 2001 vergeben wird, findet am 19. Dezember statt.

Ausgezeichnet wird mit Eva Grebel eine „weltweit herausragende Forscherpersönlichkeit“, so der Preisstifter und Ehrensator der Ruperto Carola, Dr. h. c. Manfred Lautenschläger. Die festliche Verleihung des höchstdotierten For-

schungspreises eines privaten Stifters in Deutschland findet am 19. Dezember 2009 in der Aula der Alten Universität statt. Der frühere Bundesforschungsminister Prof. Dr. Heinz Riesenhuber wird den Festvortrag halten. Mit ihren Forschungen hat Eva Grebel (Jahrgang 1966) zusammen mit Kollegen verschiedene leuchtschwache Zwerggalaxien mit extrem niedrigen Massen entdeckt. Sie sind von besonderer Bedeutung für das Verständnis der Dunklen Materie. Zugleich gilt die Wissenschaftlerin als eine der einflussreichsten Expertinnen in dem noch jungen Forschungsgebiet der Galaktischen Archäologie. Nach der Promotion 1995 in Bonn arbeitete sie als Postdoc unter anderem in Würzburg

an verschiedenen Universitäten in den USA. Im Jahr 2000 kehrte sie zurück nach Europa. Zunächst forschte sie am Heidelberger Max-Planck-Institut für Astronomie, dann als Professorin an der Universität Basel, ehe sie an das Zentrum für Astronomie der Ruperto Carola wechselte. Hier leitet Eva Grebel seit 2007 als Direktorin das Astronomische Rechen-Institut. Mit ihrer Abteilung koordiniert die Astrophysikerin derzeit die deutschen Vorbereitungen zur Gaia-Mission. Der Gaia-Satellit der europäischen Weltraumfahrtorganisation ESA soll die Entfernungen und Geschwindigkeiten von einer Milliarde Sternen bestimmen. Der Start ist für 2012 vorgesehen.

Archinome und Samytha storchi

Zwei kürzlich entdeckte Meerestiere nach Heidelberger Zoologen benannt

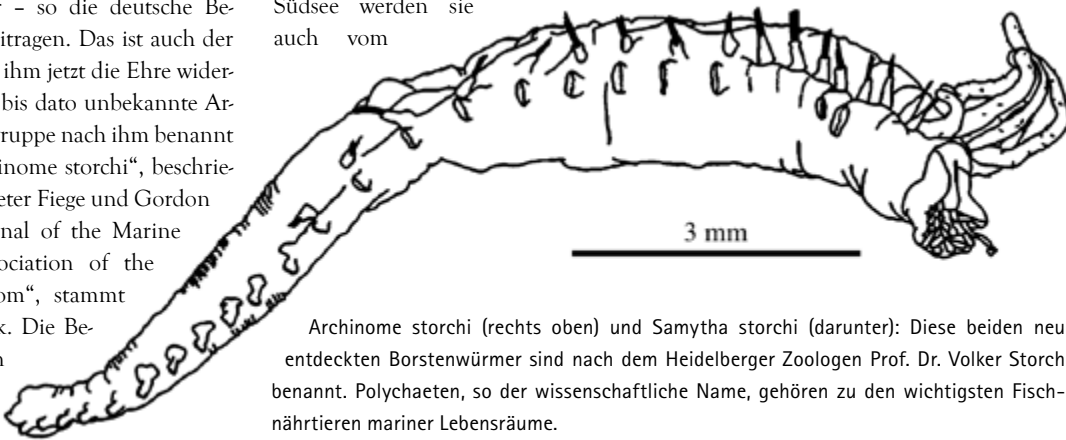
Polychaeten gehören zu den am weitesten verbreiteten Tieren mariner Lebensgemeinschaften. Viele nehmen eine ähnliche ökologische Rolle ein wie an Land die Regenwürmer. Zwei kürzlich entdeckte Meerestiere, die dieser Gruppe zuzuordnen sind, wurden jetzt nach dem Heidelberger Zoologen Prof. Dr. Volker Storch benannt.

Bereits in seiner Dissertation vor etwas mehr als vierzig Jahren hatte sich der im Frühjahr 2009 emeritierte Wissenschaftler der Ruperto Carola den Polychaeten gewidmet. Seitdem konnte der Zoologe mit zahlreichen Studien ganz wesentlich zu den heutigen Kenntnissen über diese Borstenwürmer – so die deutsche Bezeichnung – beitragen. Das ist auch der Grund, warum ihm jetzt die Ehre widerfuhr, dass zwei bis dato unbekannte Arten dieser Tiergruppe nach ihm benannt wurden: „Archinome storchi“, beschrieben von Dr. Dieter Fiege und Gordon Bock im „Journal of the Marine Biological Association of the United Kingdom“, stammt aus dem Pazifik. Die Beschreibung von Michael Reusch und

Dr. Thomas Wehe des im Roten Meer entdeckten Borstenwurms mit dem Namen „Samytha storchi“ findet sich in einem Sonderheft der Zeitschrift „Umweltwissenschaften und Schadstoff-Forschung“. „Jede Neubeschreibung einer Tierart“, so Volker Storch, „muss eine Differentialdiagnose gegenüber ähnlichen, schon bekannten Arten beinhalten. Speziell bei Polychaeten geht es um die Anzahl von Körpersegmenten, Größe, Körperanhänge, Sinnesorgane und Borsten.“ Diese Tiere gehören zu den wichtigsten Fischnährtieren mariner Lebensräume, entweder am Boden (die erwachsenen Tiere) oder im freien Wasser (die planktischen Larven). In der Südsee werden sie auch vom



Menschen als Delikatesse angesehen. Die Fortpflanzungsstadien des Palolowurms werden gefischt und auf Bananenblättern gedünstet. Die Borsten geben dem Ganzen dann einen prickelnden Beigeschmack, verrät der Zoologe. of



Archinome storchi (rechts oben) und Samytha storchi (darunter): Diese beiden neu entdeckten Borstenwürmer sind nach dem Heidelberger Zoologen Prof. Dr. Volker Storch benannt. Polychaeten, so der wissenschaftliche Name, gehören zu den wichtigsten Fischnährtieren mariner Lebensräume.



Foto: privat

Mitentdecker des BSE-Erregers

Konrad Beyreuther zum Seniorprofessor der Ruperto Carola ernannt

Der durch seine Arbeiten zur Alzheimerkrankheit und deren Schlüsselgen international bekannte Heidelberger Wissenschaftler Prof. Dr. Konrad Beyreuther ist vom Rektor der Ruperto Carola, Prof. Dr. Bernhard Eitel, zum Seniorprofessor ernannt worden.

Konrad Beyreuther, Jahrgang 1941, wurde 1987 an die Universität Heidelberg berufen und ist seit 2006 Direktor des unter seiner Leitung gegründeten Netzwerks AlternsfoRschung (NAR). Er hat in München Chemie studiert und wurde dort 1968 auch promoviert. Stationen seiner Forschung waren

neben Köln außerdem Harvard und Cambridge, ehe er einen Ruf an das Zentrum für Molekulare Biologie der Universität Heidelberg annahm. Der Mitentdecker des BSE-Erregers wurde 2001 vom damaligen baden-württembergischen Ministerpräsidenten Erwin Teufel zum ehrenamtlichen Staatsrat für Lebens- und Gesundheitsschutz in die Landesregierung berufen. Dort wirkte der Wissenschaftler bis 2006.

Als Gründungsdirektor des NAR setzt sich Konrad Beyreuther für eine in Deutschland bislang einmalige Verknüpfung von geistes- und naturwissenschaftlicher Alternsforschung ein. Neben der Grundlagenforschung sieht

das Netzwerk, in dem Forschungsaktivitäten der Universitäten Heidelberg und Mannheim sowie der im Rhein-Neckar-Raum angesiedelten außeruniversitären Forschungsinstitute zusammengefasst sind, seine Schwerpunkte in der Nachwuchsförderung sowie in der Öffentlichkeitsarbeit.

Mit der Ernennung von Seniorprofessoren möchte die Universität Heidelberg den reichen Erfahrungsschatz bereits emeritierter Professorinnen und Professoren weiter aktiv nutzen. So wird Konrad Beyreuther nun sein Amt als gewählter Direktor des Netzwerks AlternsfoRschung bis zum September 2012 fortführen.

Interkulturelles Engagement: Adele Gnudi erhält DAAD-Preis für ausländische Studierende

Den mit 1.000 Euro dotierten DAAD-Preis für ausländische Studierende hat in diesem Jahr Adele Gnudi aus Italien erhalten. Überreicht wurde ihr diese Auszeichnung während eines Stipendiatenempfangs an der Universität Heidelberg, zu dem Rektor Prof. Dr. Bernhard Eitel auch den Präsidenten des Deutschen Akademischen Austauschdienstes Prof. Dr. Stefan Hormuth sowie DAAD-Generalsekretär Dr. Christian Bode, begrüßen konnte.

Adele Gnudi studiert seit dem Wintersemester 2003/2004 an der Ruperto Carola die Fächer Mittlere und Neuere Geschichte, Politische Wissenschaft sowie Erziehungswissenschaft. Gewürdigt werden mit dem DAAD-Preis der



DAAD-Preis für ausländische Studierende: Adele Gnudi aus Italien. Foto: privat

Ruperto Carola sowohl ihre hervorragenden akademischen Leistungen als auch ihr vielfältiges gesellschaftliches und interkulturelles Engagement. Bereits seit dem zwölften Lebensjahr ist

die Heidelberger Studentin aktives Mitglied in dem Verein „Children's International Summer Villages“ und engagiert sich auch in einem Projekt für Straßenkinder in Brasilien. Dort hat sie während ihrer Studienzeit mehrere Monate auch als Englischlehrerin und Erzieherin gearbeitet. Darüber hinaus setzt sie sich für die Belange von Heidelberger Studierenden ein, beispielsweise als aktives Mitglied der Fachschaft Geschichte.

Die Freude über die Auszeichnung war bei Adele Gnudi groß. In ihrer Dankesrede betonte sie, dass „dieses Land, diese Stadt und diese Universität mir die Möglichkeit gegeben haben, mich selbst zu entdecken, meine Interessen und Talente zu entfalten und meinen eigenen Weg zu finden und zu gehen“.

NAMEN UND NOTIZEN

Prof. Dr. Hans W. Decker, Gründungspräsident der Heidelberg University Association in den USA, sowie **Prof. Dr. Claus E. Heinrich**, Vorstandsvorsitzender des Vereins Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar, wurden während der Jahresfeier der Ruperto Carola mit der Würde eines Ehrensensors ausgezeichnet.

Prof. Dr. Dr. h. c. Werner Hacke, Direktor der Neurologischen Universitätsklinik, wurde für die kommenden vier Jahre zum First Vice President der World Federation of Neurology (WFN) gewählt.

Prof. Dr. Dres. h. c. Peter-Christian Müller-Graff, Direktor des Instituts für deutsches und europäisches Gesellschafts- und Wirtschaftsrecht, wurde für seine Verdienste um den deutsch-brasilianischen Wissenschaftsaustausch in der Rechtswissenschaft mit dem Offizierskreuz des Ordens des Rio Branco ausgezeichnet.

Prof. Dr. Rolf Rannacher, Fakultät für Mathematik und Informatik, wurde als einer der profiliertesten deutschen Vertreter der Numerischen Analysis und des Wissenschaftlichen Rechnens mit der Ehrendoktorwürde der Naturwis-

senschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg geehrt.

Prof. Dr. Theo Sundermeier, Emeritus der Theologischen Fakultät, wurde zum Ehrenvorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Missionswissenschaft ernannt.

Ehrensensor **Dr. Klaus Tschira** wurde für seine Verdienste um den Wirtschafts-, Wissenschafts- und Forschungsstandort Baden-Württemberg mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Plädoyer für das Sozialrecht

Neu an der Juristischen Fakultät der Universität Heidelberg: Prof. Dr. Peter Axer

Seit dem Sommersemester 2009 lehrt Prof. Dr. Peter Axer Sozialrecht in Verbindung mit dem Öffentlichen Recht an der Ruperto Carola. Nach Siegen und Trier ist Heidelberg für den 1965 geborenen Rechtswissenschaftler bereits die dritte Station als Professor.

DAS PORTRÄT

Studiert hat Peter Axer in Bonn. Dort wurde er auch mit einer verwaltungsrechtlichen Arbeit promoviert und habilitierte sich als Schüler des Staatsrechtlers Josef Isensee. Der Weg führte ihn schließlich ins Sozialrecht. „Es gab kein Schlüsselerlebnis. Ich bin da hineingerutscht“, sagt er. Die Begeisterung, mit der Peter Axer über diese Materie spricht, zeigt, dass er den Schritt bis heute nicht bereut hat. Richtungsweisend für diesen Bereich war insbesondere seine Habilitationsschrift „Normsetzung der Exekutive in der Sozialversicherung“, die im Jahr 2000 erschien. Gerade im Sozialversicherungsrecht, erklärt der Jurist, obliege die Normsetzung nicht allein der Legislative, sondern in erheblichem Umfang auch der Exekutive: Jenseits traditioneller Steuerungsinstrumente wie Rechtsverordnung, Satzung und Verwaltungsvorschrift fände sich nämlich eine Vielzahl exekutiver Normsetzungsformen, in denen für die Versicherten und für die Leistungserbringer wesentliche Entscheidungen getroffen werden. „Welche neuen Untersuchungs- und Behandlungsmethoden Patienten tatsächlich zu Lasten der Krankenkassen erhalten können, ist beispielsweise durch Richtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) geregelt, den aber kaum jemand kennt.“

In seiner Habilitation ging es dem neuen Heidelberger Juraprofessor vor allem um die grundgesetzlichen Voraussetzungen und Grenzen solch exekutiver Normsetzungen. Zugleich zeigen die Fallbeispiele in diesem Zusammenhang, was für ihn die besondere Faszination des Sozialrechts ausmacht. „Es geht um Gesundheit, es geht um Rente, es geht um Pflege, um Arbeitslosigkeit. Das sind Themen, die jeden Einzelnen existenziell betreffen. Es sind aber auch Themen, die von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung sind“, so Peter Axer. Hinzu komme, dass es sich um eine hochaktuelle und zugleich politisch brisante Materie handele. Bemerkenswerterweise führe das Sozialrecht aber noch immer eher ein Nischendasein in den Rechtswissenschaften, es gehöre auch nicht zu den Pflichtfächern des Jurastudiums. Sich dennoch darauf zu spezialisieren, kann Peter Axer seinen Studenten mit guten Argumenten empfehlen. Abgesehen von den spannenden Inhalten dieser Rechtsmaterie seien die Berufschancen für Juristen in diesem Bereich äußerst gut. „Was mich zudem fasziniert hat, ist, wie schnell man auch von der Praxis wahrgenommen wird, weil es eben vergleichsweise wenige Spezialisten gibt“, sagt der Rechtswissenschaftler, der auch als Gutachter und Sachverständiger ein gefragter Mann ist. In Heidelberg hat er sich bereits gut eingelebt. Der Kontakt zu den neuen Kollegen und die Zusammenarbeit mit den Studierenden gestalten sich viel versprechend. Eine spannende Plattform für den Sozialrechtler verspricht

zudem das 1998 von den Universitäten Heidelberg und Mannheim gegründete Institut für Deutsches, Europäisches und Internationales Medizinrecht, Gesundheitsrecht und Bioethik (IMGB) zu werden. Zu den Zielsetzungen gehört die Erforschung und Vermittlung medizin- und gesundheitsrechtlicher Problemfelder. Anfang Dezember wurde Peter Axer in das Direktorium des Instituts gewählt. Hier sieht er Ansätze auch für einen interdisziplinären Austausch – und eine Vertiefung sozialrechtlicher Forschung.



FORSCHUNGSPREISE

Dr. Peter Bork, Bioinformatiker am European Molecular Biology Laboratory (EMBL) und Mitglied des Exzellenzclusters Cellular Networks der Ruperto Carola, erhielt für seine Forschungen auf dem Gebiet der Mikrobiome den mit 250.000 Euro dotierten Microsoft Award, der von der Royal Society (London) und der Académie des Sciences (Paris) für herausragende Leistungen an der Schnittstelle von Physik, Biologie und Computerwissenschaften vergeben wird.

Prof. Dr. Peter Fiedler vom Psychologischen Institut wurde für sein Lebenswerk mit dem Wissenschaftspreis für Humanistische und Anthropologische Psychologie geehrt, der von der Schweizer Dr. Margrit Egnér Stiftung verliehen wird. Mit der Auszeichnung ist ein Preisgeld von 25.000 Euro verbunden.

Dr. Lars Kaderali, Leiter der ViroQuant-Nachwuchsgruppe zur Computergestützten Systembiologie im BioQuant-Zentrum, wurde von der MTZ-Stiftung mit dem MTZ-BioQuant Award for Systems Biology in Höhe von 2.500 Euro ausgezeichnet. Dr. Kaderali beschäftigt sich mit der

mathematischen Modellierung und computergestützten Analyse und Simulation von zellulären Prozessen.

Prof. Dr. Ulrich Platt, Geschäftsführender Direktor des Instituts für Umweltphysik, erhielt den mit 5.000 Euro dotierten Robert-Wichard-Pohl-Preis der Deutschen Physikalischen Gesellschaft. Das von ihm entwickelte Verfahren zur Messung atmosphärischer Schadstoffe und Spurengase hat die Entwicklung von Atmosphärenmodellen revolutioniert.

Prof. Dr. Stephan Urban, Abteilung Molekulare Virologie des Universitätsklinikums Heidelberg, ist es gelungen, ein Peptid des Hepatitis-B-Virus zu entdecken, das bei Mäusen erfolgreich eine Virusinfektion verhindert. Für seine Forschungen erhielt er den mit einem Preisgeld von 5.000 Euro verbundenen Pettenkofer-Preis der gleichnamigen Münchner Stiftung, der für herausragende Leistungen auf den Gebieten der Hygiene, Krankheitsprävention und Infektionsmedizin vergeben wird.

Für ihre Arbeiten zur mikroskopischen Darstellung bei grundlegenden Prozessen der Embryonalentwicklung er-

hielten der Entwicklungsbiologe **Dr. Jochen Wittbrodt**, Institut für Zoologie und Mitglied im Exzellenzcluster Cellular Networks, sowie **Dr. Ernst Stelzer**, EMBL und ebenfalls Mitglied im Exzellenzcluster, den HMLS-Investigator Award. Der mit 200.000 Euro dotierte Forschungspreis wird von der Fakultät für Biowissenschaften, der Medizinischen Fakultät Heidelberg, dem Max-Planck-Institut für medizinische Forschung, dem Deutschen Krebsforschungszentrum sowie dem EMBL vergeben.

Dr. Dirk Thomas, Abteilung für Kardiologie der Medizinischen Universitätsklinik Heidelberg, **Dr. Thorsten Lisker**, Zentrum für Astronomie, sowie das Team **Dr. Tobias Paul** und **Dr. Sandro Wimberger** vom Institut für Theoretische Physik sind mit dem Klaus-Georg und Sigrid Hengstberger-Preis ausgezeichnet worden. Das Preisgeld von jeweils 12.500 Euro dient dazu, im Internationalen Wissenschaftsforum der Universität Heidelberg im kommenden Jahr jeweils ein Symposium durchzuführen.

TERMINE

Donnerstag, 17. Dezember

► Hochschule unter neuen Vorzeichen: „Vom lebendigen Geist zum toten Punkt“ – Vom Bildungsbürger zum Wissensarbeiter. Prof. Dr. Rose Boenicke, Institut für Bildungswissenschaft. Neue Universität, Grabengasse 3, ehemaliger Senatssaal. 18.15 Uhr.

► Heidelberger Vorträge zur Kulturtheorie: **Faust – Mythos der Moderne. Faust und die Musik.** Gesprächskonzert mit Prof. Dr. Siegfried Mauser (Klavier), Präsident der Hochschule für Musik und Theater München. Alte Universität, Grabengasse 1, Aula. 19 Uhr.

Sonntag, 10. Januar

► Brennpunkte der Biologie: **Männer – das schwache Geschlecht und sein Gehirn.** Prof. Dr. Gerald Hüther, Göttingen. Institut für Zoologie, Im Neuenheimer Feld 230, Großer Hörsaal. 11 Uhr.

Montag, 11. Januar

► Montagskonferenz: **Die globale Finanzkrise – ihre Ursachen und ihre Auswirkungen auf die Realwirtschaft.** Jürgen Rott, MLP Heidelberg. Institut für Übersetzen und Dolmetschen, Plöck 57a, Konferenzsaal II (EG). 16.15 Uhr.

► Studium Generale: **Deutschlands Sozialpolitik auf dem Prüfstand.** Prof. Dr. Manfred Schmidt, Institut für Politische Wissenschaft, Universität Heidelberg. Neue Universität, Grabengasse 3, Aula. 19.30 Uhr.

Mittwoch, 13. Januar

► Politische Wissenschaft: **Climate Change – the Ultimate Environmental Conflict?** Prof. Dr. Nils Petter Gleditsch, Peace Research Institute Oslo. Institut für Politische Wissenschaft, Berghheimer Straße 58, Raum 02.034. 16 Uhr.

► Heidelberger Vorträge zur Kulturtheorie: „Nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles“. **Faust und das Geld.** Ein Gespräch mit Prof. Dr. Paul Kirchhof (Universität Heidelberg) und Dr. h. c. Manfred Lautenschläger (Ehrensensator der Universität Heidelberg). Neue Universität, Grabengasse 3, Hörsaal 14. 19 Uhr.

Donnerstag, 14. Januar

► Hochschule unter neuen Vorzeichen: **Ökonomisierung von Bildung und soziale Ausschließung.** Mathias Schulz, Ludwigshafen. Neue Universität, Grabengasse 3, ehemaliger Senatssaal, 18.15 Uhr.

Sonntag, 17. Januar

► Brennpunkte der Biologie: **Welche Sprache spricht das Tier?** Prof. Julia Fischer, Göttingen. Institut für Zoologie, Im Neuenheimer Feld 230, Großer Hörsaal. 11 Uhr.

► Camerata Carolina: **Gregomantik – Gregorianische Gesänge und ihre Adaption in der Romantik.** Peterskirche, Plöck 70. 17 Uhr.

Montag, 18. Januar

► Studium Generale: **Computer fällen Entscheidungen – können wir ihnen trauen?** Prof. Dr. Fred Hamprecht, Heidelberg Collaboratory for Image Processing (HCI). Neue Universität, Grabengasse 3, Aula. 19.30 Uhr.

Dienstag, 19. Januar

► StudienEnde – BerufsEinstieg: **Arbeitsaufnahme ausländischer Absolventen in Deutschland.** Alexander Hornschuch, Agentur für Arbeit Ludwigshafen. Neue Universität, Grabengasse 3, Hörsaal 4a. 18 Uhr.

Donnerstag, 21. Januar

► Cluster „Asien und Europa in globalem Kontext“: **Die Macht der Dinge. Musical Instruments as Conveyors of Meaning from one Culture to Another.** Charles Burnett, London. Karl Jaspers Zentrum, Voßstraße 2, Gebäude 4400, Konferenzraum 212. 18 Uhr.

► Hochschule unter neuen Vorzeichen: **Umbau der Hochschule aus kritisch-theoretischer Sicht.** Oliver Brüchert, Frankfurt. Neue Universität, Grabengasse 3, ehemaliger Senatssaal. 18.15 Uhr.

Montag, 25. Januar

► Studium Generale: **Vertrauen – Rohstoff der Finanzmärkte.** Dr. Ulrich Kater, Chefvolkswirt der Deka Bank, Frankfurt am Main. Neue Universität, Grabengasse 3, Aula. 19.30 Uhr.

Dienstag, 26. Januar

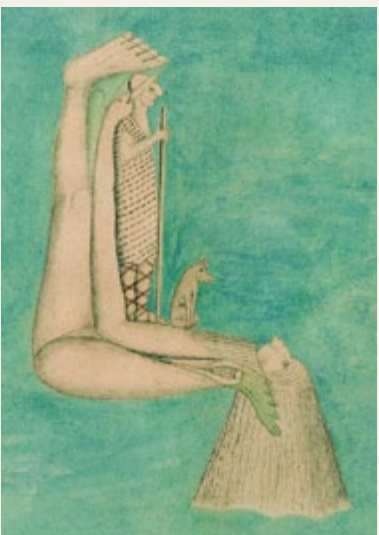
► StudienEnde – BerufsEinstieg: **Fundraising.** Christiane von Burkersroda, Fundraisingmanagerin (FA). Neue Universität, Grabengasse 3, Hörsaal 4a. 18 Uhr.

Sonntag, 31. Januar

► Brennpunkte der Biologie: **Alzheimer – Warum werden wir im Alter dement?** Prof. Dr. Christian Haass, München. Institut für Zoologie, Im Neuenheimer Feld 230, Großer Hörsaal. 11 Uhr.

► Collegium Musicum: **Konzert mit Werken von Mozart, Berlioz, Wolf und Schönberg.** Neue Universität, Grabengasse 3, Aula. 17 Uhr.

► Capella Carolina: **Mozart: Große Messe c-Moll in der Neubearbeitung von R. Levin.** Peterskirche, Plöck 70. 17 Uhr.



Bildvergleich: Max Ernst, inspiriert durch August Natterer Fotos: Sammlung. Prinzhorn

Surrealismus und Wahnsinn

André Breton und andere Künstler haben die Bedeutung des Wahnsinns für die surrealistische Bewegung immer wieder herausgestellt. Eine Ausstellung in der Sammlung Prinzhorn macht diesen Bezug jetzt in seinen vielfältigen literarischen und künstlerischen Brechungen anschaulich.

Die Heidelberger Sammlung geht auf das Sammelprojekt des Kunsthistorikers und Arztes Hans Prinzhorn zurück, der rund 4.500 Werke von Anstaltsinsassen aus ganz Deutschland zusammentrug. Sein 1922 erschienenes Buch „Bildnerei der Geisteskranken“ brachte Max Ernst noch im Erscheinungsjahr nach Paris und machte es dort im Kreis der Surrealisten bekannt. Dort wurde es zur „Bibel der Surrealisten“, die vielen Künstlern als Inspirationsquelle diente. In der Ausstellung „Surrealismus und Wahnsinn“, in der eigene Be-

stände sowie Leihgaben aus Museen und Privatbesitz gezeigt werden, kann der Betrachter diese Vorbilder und Anregungen nun durch Bildvergleiche nachvollziehen, unter anderem anhand von Gegenüberstellungen von August Natterer und Max Ernst, August Klett und Hans Bellmer oder Carl Lange und Salvador Dalí. Dabei werden zum einen explizite Anleihen vorgestellt, wie sie beispielsweise in der von André Breton und Paul Eluard verfassten Schrift „L’Immaculée Conception“ (1930) propagiert wurden; zum anderen verweist die Ausstellung auf indirekte Parallelen zur Anstaltskunst.

► Die Ausstellung in der Sammlung Prinzhorn, Voßstraße 2, ist noch bis zum 14. Februar 2010 zu sehen und hat folgende Öffnungszeiten: Di. bis So., 11 bis 17 Uhr, Mi., 11 bis 20 Uhr; montags ist sie geschlossen.

Ben Hur spricht aramäisch

Zwei Semitisten der Universität Heidelberg verleihen der Neuinszenierung des bekannten Kinoklassikers die authentische Sprache

Fünfzig Jahre nach der legendären Verfilmung mit Charlton Heston (1959) tourt „Ben Hur“ gerade als Liveshow durch die Arenen der Welt – mehrere Aufführungen gibt es im nächsten Jahr auch in Deutschland zu sehen. Zwei Wissenschaftler der Ruperto Carola haben bei der Inszenierung entscheidend mitgeholfen: Die Übersetzung der Dialoge in die aramäische Sprache stammt von Klaus Beyer, emeritierter Professor für Semitistik, sowie dem Heidelberger Studenten Evgin Dag.

Vater des Projekts „Ben Hur Live“ ist der Münchner Produzent Franz Abraham. Bei seiner Bearbeitung der mehrfach verfilmten Romanvorlage von Lew Wallace handelt es sich um eine Mischung aus Film, Theater, Musical und Zirkus mit vielen Spezialeffekten – „Monutainment“ nennen das die PR-Strategen dieser Show. Für die Dialoge zuständig war der britische Drehbuchautor Shaun McKenna, der zuletzt Buch und Liedtexte für das in London erfolgreiche Musical „Lord Of The Rings“ beisteuerte. Und um die Illusion einer Zeitreise in die Antike perfekt zu machen, sprechen die Hauptdarsteller und Komparsen in den Sprachen jener Zeit – also in Latein und Aramäisch.



Auch ein Klassiker des Weihnachtsfernsehens: „Ben Hur“. Live kann man das berühmte Wagenrennen jetzt in einer Show erleben. Semitisten der Universität Heidelberg haben an der Inszenierung mitgewirkt. Foto: benhurlive.com

Mehrere Wochen habe die Übersetzungsarbeit der beiden Heidelberger Semitisten in Anspruch genommen, so

Evgin Dag. Er war auch dafür zuständig, die richtige Aussprache in mehreren Proben mit den Schauspielern einzu-

studieren. „Es ist natürlich schwierig, jemandem Laute beizubringen, die er nie in seinem Leben artikuliert hat. Während der Proben mussten wir daher neue Techniken entwickeln“, so Evgin Dag. Leicht sei das nicht gewesen: „Selbst ich als Muttersprachler wurde heiser.“ Doch das Ergebnis kann sich hören lassen: „Nicht perfekt, aber doch sehr zufriedenstellend“, resümiert der Heidelberger Semitistik-Student. Premiere war am 17. September 2009 in London. Mehrere Jahre lang soll die Aufführung weltweit zu sehen sein. Das Geschehen spielt sich in einem 360-Grad-Rund ab, sodass sich bei den Zuschauern – wie in einer

antiken Arena – das Erlebnis größtmöglicher Nähe einstellt. „Aufgrund von Schall und Hall sind die Dialoge in einer großen Halle natürlich nicht immer klar und deutlich zu hören, aber die Aufführung im Ganzen ist ein darstellerisches und technisches Meisterwerk“, findet Evgin Dag. „Das Wagenrennen, das während der Proben eher langweilig als unterhaltsam wirkte, wurde in der Aufführung zum spektakulären Höhepunkt.“

Das Wagenrennen ist spektakulärer Höhepunkt der Show

Bleibt noch die Frage, ob das Publikum mit der lateinischen und aramäischen Sprache nicht doch ein wenig überfordert ist? Nicht unbedingt, meint Evgin Dag: „Da der Inhalt der Dialoge vom Erzähler in dieser Show vorweggenommen, ins Deutsche übersetzt oder auch in anderen Worten wiedergegeben wird, haben viele Zuschauer den authentischen Eindruck, mit ihrem Latein keinesfalls am Ende zu sein.“

Oliver Fink

Bratpfanne und Bunsenbrenner

Die Chemie des Kochens stand auf dem Programm der Jungen Universität

18 Jugendliche im Alter zwischen zehn und 15 Jahren haben sich im Ferienprogramm der Jungen Universität mit der Chemie des Kochens beschäftigt. Sie hatten die Aufgabe, für die fiktive Restaurantkette „Lucy's Diner“ ein Angebot im Bereich Party-service zu realisieren.

Nachdem zu Beginn der Geschmacksinn der Jungköche getestet worden war und sie sich im Labor mit der Analyse von Spucke auseinandergesetzt hatten, gab es an den folgenden Tagen Experimente rund um die Themen „Teig“ und „Milch“. Außerdem wurde im

Neuenheimer Feld ein Geocaching durchgeführt – eine moderne Form der Schatzsuche mittels GPS-Gerät. Die Jugendlichen mussten dabei Fragen zur Ernährung beantworten, um die Koordinaten für ihren „Schatz“ zu erhalten: ein Salzteigrezept, welches sie im Anschluss ausprobieren durften. Zum Ende der Projektwoche präsentierten die Jugendlichen selbstzubereitete Speisen.

Chemische Anleitung, aber auch tatkräftige Unterstützung für das Ferienprogramm kam von Seiten des Betreuungsteams um Dr. Nicole Marmé (Pädagogische Hochschule), Dr. Jens

Peter Knemeyer (Deutsches Krebsforschungszentrum) und Dr. Petra Schling (Biochemie-Zentrum der Universität Heidelberg). Gestartet worden war das Ferienprogramm im vergangenen Jahr mit dem Thema „Hausbau mit Hammer, Nagel und Chemie“. Es gehört zum Angebot der Jungen Universität der Ruperto Carola, mit dem jährlich über 10.000 Kinder, Jugendliche und Studieninteressierte angesprochen werden.

► Nähere Informationen über die Teilnahme an den Projekten der Jungen Universität sind bei Kirsten Vöhl erhältlich: kirsten.voehl@zuv.uni-heidelberg.de

semesterbooks.de mit weiterem Investor

Die von Heidelberger Studierenden betriebene Bücherbörse semesterbooks.de hat eine weitere Finanzspritze erhalten. Neben einer Münchener Beteiligungsgesellschaft investiert jetzt auch der Heidelberger Investor Pinpoint Ventures in das Projekt.

Gefördert wird die studentische Gründung durch die Ruperto Carola in Form von Beratung, Vermittlung eines Coaches sowie einen mietfreien Büroraum seit August 2009 im UniTT-Gründerzentrum. Semesterbooks.de ist ein Umschlagplatz für gebrauchte und

neue Bücher. Über die Internetplattform können Studierende kostenlos tauschen, anbieten oder provisionsfrei kaufen. Jede Hochschule in Deutschland hat bei semesterbooks.de einen eigenen Marktplatz, damit die Studierenden gezielt vor Ort fündig werden können.

„Wir freuen uns sehr über das mit der Finanzierung ausgesprochene Vertrauen in unser Team und unser Geschäftsmodell“, sagte Gründer Kreshnik Myftari, der an der Universität Heidelberg Politikwissenschaft studiert, bei einer Projektpräsentation im Beisein des neuen Investors. Bislang keinen Namen hat übrigens der Affe im Logo. Noch bis zum 31. Dezember 2009 können Vorschläge eingereicht werden. Dem Gewinner winkt ein Büchergutschein in Höhe von 50 Euro. Oliver Fink



Tung Nguyen, Kreshnik Myftari und Alexander Pelz von semesterbooks.de

Foto: Fink

Bundesweit Spitze in der Exzellenzinitiative

Mit ihrem Zukunftskonzept, zwei Clustern und drei Graduiertenschulen war die Universität Heidelberg in den Jahren 2006/2007 erfolgreich

In mehreren Folgen hat der unispiegel an dieser Stelle ausgewählte Themen und Dokumente aus sieben Jahrhunderten Universitätsgeschichte vorgestellt. Zum Abschluss der Serie „Rückspiegel“ geht es um das erfolgreiche Abschneiden der Ruperto Carola in der Exzellenzinitiative.

RÜCKSPIEGEL

Mit dem Ziel, Spitzenforschung am deutschen Wissenschaftsstandort nachhaltig zu stärken, startete 2005 die Exzellenzinitiative von Bund und Ländern. Angestoßen wurde damit ein Wettbewerb, bei dem es nicht nur um die Vergabe von insgesamt mehr als einer Milliarde Euro Fördergelder ging, sondern auch um viel Prestige – in der breiten Öffentlichkeit wurde die Initiative als Wettstreit um den inoffiziellen Titel „Elite-Universität“ aufmerksam verfolgt. Ausgetragen wurde die Exzellenzinitiative in einem mehrstufigen Antrags- und Begutachtungsverfahren in zwei Runden in den Jahren 2005/2006 sowie 2006/2007. Der Wettbewerb fand gewissermaßen in drei Disziplinen statt: Ermittelt werden sollten die besten Graduiertenschulen für den wissenschaftlichen Nachwuchs, die besten Exzellenzcluster im Bereich der Spitzenforschung sowie die besten Zukunftsstrategien einzelner Forschungsuniversitäten. Mit fast 70 Millionen Euro Bewilligungssumme



Herzlichen Glückwunsch: Die Gratulationskarte der Stadt Heidelberg fiel besonders groß aus. Das Banner wurde gegenüber dem Hauptbahnhof gehisst. Foto: Welker

bildeten diese Zukunftskonzepte – um im Bild zu bleiben – die Königsdisziplin. Die organisatorische Abwicklung und die wissenschaftliche Begutachtung beziehungsweise Begleitung lag in den Händen der Deutschen Forschungsgemeinschaft und des Wissenschaftsrats. In der ersten Runde erhielt die Universität Heidelberg 2006 die Bewilligung für eine Graduiertenschule („Fundamental Physics“) und einen Exzellenzcluster („Cellular Networks“). In der zweiten Runde kamen 2007 noch zwei weitere Graduiertenschulen („Molecular and Cellular Biology“, „Mathematical and Computational Methods for the Sciences“) sowie ein weiterer Exzellenzcluster („Asia and Europe in a Global Context“) hinzu. Komplettiert wurde der Erfolg – bundesweit eines der besten Ergebnisse – durch das Konzept in der Förderlinie 3 „Heidelberg: Realising the Potential of a Comprehensive University“, mit dem die Ruperto Carola in den Kreis der neun deutschen Universitäten vordringen konnte, denen das Potenzial für eine internationale Spitzenuniversität zuerkannt wurde. Die Universität Heidelberg setzt mit ihrem Zukunftskonzept auf das Leitbild der klassischen Volluniversität, das sie mit hochaktuellen Instrumenten, unter anderem in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, neu interpretieren und stärken will. Ende Mai 2009 haben Bund und Länder beschlossen, die Exzellenzinitiative über das Jahr 2012 hinaus fortzusetzen.

In allen drei Förderlinien bereiten sich die Heidelberger Wissenschaftler darauf vor, sich wiederum mit den besten Forschergruppen und den besten Universitäten Deutschlands im Wettbewerb zu messen.

Nähere Informationen über die fünf Heidelberger Exzellenzprojekte: www.uni-heidelberg.de/excellence

IMPRESSUM

Herausgeber
Universität Heidelberg
Der Rektor
Kommunikation und Marketing

Verantwortlich
Marietta Fuhrmann-Koch

Redaktionelle Leitung
Dr. Oliver Fink
Grabengasse 1 · 69117 Heidelberg
Telefon (0 62 21) 54 22 14
Telefax (0 62 21) 54 23 17
unispiegel@urz.uni-heidelberg.de
www.uni-heidelberg.de/presse/unispiegel

Redaktionelle Mitarbeit
Irene Thewalt
Barbara Cimander (Termine)

Verlag
Universitätsverlag Winter GmbH
Dossenheimer Landstraße 31
69121 Heidelberg

Druck
Memminger MedienCentrum AG
87700 Memmingen

Anzeigen im Auftrag des Verlags
Anzeigenwerbung Renate Neutard
Telefon (0 62 24) 17 43 30
Telefax (0 62 24) 17 43 31
neutard.werbung@t-online.de